

Laibacher Zeitung

N^r. 10.

1835

Dienstag

den 3. Februar

1835.

Inland.

Das k. k. illyrische Landesgubernium hat befunden, den Joseph Baumer, Protocollisten bei dem k. k. kärnthnerischen Fiscalamte in Klagenfurt, in Anbetracht seiner mehr als 40jährigen ununterbrochenen guten Dienstleistung, in den verdienten Ruhestand mit dem vollen bisherigen Besoldungs-Genuße, als Ruhegehalt, zu versetzen, und die hiedurch bei dem genannten Fiscalamte in die Erledigung gekommene Protocollisten-Stelle dem dortigen ersten Kanzellisten Johann Georg Altnerburger, in Anbetracht seiner guten Fähigkeiten und mehrjährigen sehr eifrigen Dienstleistung, zu verleihen.

Laibach am 15. Jänner 1835.

Königreich beider Sicilien.

Palermo, den 5. Jänner. Am 16. December ereignete sich in der Nacht in der Stadt Marsala und in der umliegenden Gegend folgende merkwürdige Naturerscheinung: „Der vorhergehende Tag zeigte eine ruhige Atmosphäre und einen heitern Himmel. Auch die darauf folgende Nacht war ruhig; Mond und Sterne glänzten am unbewölkten Himmel, und sanft schliefen die Einwohner der Stadt. Gegen die achte Stunde (nach italienischer Uhr) bildete sich in Folge einer in dieser Nacht Statt gefundenen Mondesfinsterniß, am Horizont auf der Nordseite ein schwarzer Flecken, der sich in kurzer Zeit ausbreitete, und endlich in das heftigste Ungewitter ausbrach. Das Brausen des Windes, der Donner, der Regen und Hagel, von dem beständigen Leuchten der Blitze begleitet, mittelten die friedlichen Schläfer aus ihrem sanften Schlummer. Die Gebäude erbeben von den fürch-

terlichen Windstößen, und Regenströme mit Hagel untermischt stürzten herab, und drohten Dächer, Thürme und Fenster zu zertrümmern. Eine ganze Stunde lang schwebten die Einwohner in Bestürzung und Schrecken; dreimal ließ in dieser Zeit der Sturm nach, und dreimal begann er aufs Neue zu wüthen. Als der Tag anbrach, bemerkte man erst die Gefahr, welcher die Stadt in dieser Nacht ausgesetzt gewesen war; Straßen und Dächer waren nämlich nicht bloß mit Hagelkörnern, sondern mit unzähligen Aerolithen von der Größe einer gemeinen Nuß bedeckt, die von sphärischen, oder sphäroidalischer Gestalt, von gelblicher Farbe und von einer schrecklichen Härte und Festigkeit waren. Man kann sich denken, daß in der Stadt die Dächer und Fenster ungemein beschädiget worden sind. Das fürchterlich empörte Meer drohte allen Booten den Untergang. Auf den Feldern wurden die Bäume verwüthet, und eine Menge todter Vögel wurde auf dem Boden gefunden; auch vieles Vieh, das sich eben im Freien befand, wurde erschlagen. Am folgenden Tage fand man die Temperatur der Luft gänzlich verändert; es trat eine übermäßige Kälte ein. Nach eben diesem Schreiben empfand man auch zu Palermo eine außerordentliche Kälte. Am 28. December fiel das Thermometer bis auf einen Grad unter die Null herab, und die Straßen waren mit Eis bedeckt. (B. v. L.)

Neapel, 2. Jänner. Es scheint, als wälte seit einiger Zeit ein ungünstiges Gesirn über der Dampfschiffahrt. So hat man neuerdings den Verlust des Superb zu beklagen; das französische Dampfboot Henry IV. ist zwischen Civitavecchia und Livorno auf eine Klippe gestoßen, und die Pas-

gagiere konnten sich mit Noth ans Ufer retten. Am 25. December lief der St. Benesfrede, ein durch seine Schnelligkeit und vorzügliche Construction berühmtes englisches Dampfschiff im hiesigen Hafen ein, konnte aber, des Weihnachtstages wegen, nur die Reisenden landen. An Bord blieben daher ungefähr 80 Silberbarren, eine bedeutende Anzahl von Koupons Falconnet (man behauptet für 80,000 Ducaten), eine große mit Bijouterien von hohem Werthe gefüllte Kiste, Seidenwaaren von Lyon u. s. w., und eine ansehnliche Menge von Waaren, Luxusartikel für hiesige Kaufleute. Gegen eilf Uhr in der Nacht sieht man plötzlich den Himmel von einem großen Feuer geröthet, Truppenabtheilungen, Pompiers, eilen gegen den Molle hin — es ist der St. Benesfrede, der in Flammen steht — alle Hülfe kommt zu spät, bloß das Vordertheil des Schiffs und die Dampfmaschine können gerettet werden, der Rest versinkt nach zwei stündigem Brand ins Meer. Die Silberbarren konnte man glücklicher Weise noch ausschiffen, aber von den Waaren, den Effecten der Reisenden und den Koupons ist der größte Theil verloren. Das Feuer entstand, wie es heißt, durch die Unvorsichtigkeit zweier englischer Matrosen, und ist durchaus keinem Fehler in der Bauart des Schiffes zuzuschreiben, das seit fast 7 Stunden im Hafen lag, und die Reise von Marseille mit großer Geschwindigkeit zurückgelegt hatte. (Allg. Z.)

Frankreich.

Einem Schreiben im Messager zufolge, das zu Toulon am 13. Jänner aus Algier angekommen ist, haben die Feindseligkeiten mit dem Stamme der Adjuten, die lange unterbrochen waren, wieder begonnen, weil sie den Obristen Marey, Uga der Ebenen, der wegen gestohlenen Viehes auf ihrem Gebiete Nachsichungen halten wollte, nicht zuließen. In der Nacht vom 8. auf den 9. rückte eine Expedition von 4 bis 500 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie mit 4 Kanonen unter General Kapatel gegen sie aus. Der Kampf mit den Adjuten dauerte drei Tage unter lebhaftem Flinten- und Kanonenfeuer. Während dieser Zeit nahmen die Offiziere vom Geniecorps den Plan der Orte und die besten Lagen für die Niederlassung auf, die man jenseits der Ebenen anzulegen im Sinne hat. Nach Züchtigung der Adjuten kehrte die Colonne nach Algier zurück. Die Beduinen sollen 300 Tödtet verloren haben. Die Franzosen sprechen auf ihrer Seite nur von einigen

Tödteten und Verwundeten. Obrist Marey ward durch einen Schuß in der Schulter verwundet.

(Allg. Z.)

Spanien.

Der Messager des Chambres vom 16. d. M. enthält folgendes Schreiben seines Correspondenten aus Bayonne vom 13. Jänner: „Die militärischen Angelegenheiten gehen für die Sache der Königin schlecht. Vergeblich fabricirt die ambulante Presse aus jedem Scharmügel einen Sieg, denn nach Verlauf von einigen Tagen enthüllt sich doch immer die traurige Wahrheit. So erging es auch dem letzten Bulletin des Generals Caratala über seinen angeblichen Sieg bei Ormaiztegui, der nichts anderes war, als eine wahrhafte Auseinandersetzung seiner Truppen, und ein sehr empfindlicher Verlust einiger Chapelgorris. Die unmittelbare Folge dieses angeblichen Sieges war, daß man die ganze Provinz Guipuzcoa der Discretion der Carlisten überlassen mußte, denn St. Pastor getraut sich nicht mehr aus Bergara heraus. Das größte Uebel bei dem allen ist der elende Gesundheitszustand Mina's. Man mache was man will, über kurz oder lang muß er dennoch die Regierung bitten, ihm einen Nachfolger zu geben.“

Die Gazette de France will wissen, Mina sei bereits von seinem Commando abberufen. Der Courrier de l'Europe behauptet, er habe selbst seine Dimission eingereicht, und werde den General Clauder (gegenwärtig Kriegsminister) zum Nachfolger erhalten.

Ein Gränzbericht meldet, daß Rekruten von allen Seiten her die Armee Mina's verstärken. Die Generale Cordova, Lorenzo und Oraa haben drei neue Kolonnen von je 2000 Mann gebildet, und befinden sich nunmehr im Thale Ulzama, von wo die Carlisten verdrängt sind. Auch hat man Sagastibelza aus dem Bastan vertrieben, und die 1. Truppen folgen ihm nach der Gegend von Elisondo. — Holländische Fahrzeuge mit Waffen und Lebensmitteln wollen sich der Küste Biscaya's nähern. Man ertheilte deshalb Befehle an die Schiffe der dortigen Station, und so groß war ihr Eifer, daß sie aus Versehen auf ein Fahrzeug vom Havre schossen.

Man schreibt aus Madrid vom 6. Jänner: Das Gesetz über die Aushebung von 25,000 Mann für das Jahr 1855 ist verkündet. Die Verkündigung ist von einem königl. Decret, enthaltend die

nähern Bestimmungen über die Ausführung des Gesetzes, begleitet.

Madrid, 7. Jänner. Clauuder soll Mina in dem Obercommando der Nordarmee folgen, obgleich man auch von Valdes und von Morillo spricht; der eine ist aber zu radical, und der andere zu schwach in seiner Gesundheit und abgenüzt. Die Hälfte der Besatzung von Madrid soll mit Clauuder zur Verstärkung der Nordarmee abziehen.

Bayonne, 15. Jänner. Mina hat an General Harispe geschrieben, seine Gesundheit erlaube ihm wieder, in einigen Tagen das Commando des Heeres zu übernehmen, und er hoffe von der spanischen Regierung zu erlangen, daß Valdez bei diesen Kriegsoperationen die Stelle eines zweiten Befehlshabers erhalte. Zumalacareguy befindet sich in der Gegend von Estella. Die Truppen der Königin, am 11. d. M. bei Pampeluna in Schelons aufgestellt, bereiten sich zu einer Bewegung und zum Angriffe gegen Zumalacareguy vor. Die Colonnen von Lorenzo, Lopez und Oraa haben Suarte und Villaba verlassen, um an dem Feldzuge gegen den Carlisendef Grafo Theil zu nehmen, welcher letztere sich mit Merino vereinigen und Burgos angreifen zu wollen scheint — ein mehrmals in Ausschlag gekommener Versuch, der auch diesmal scheitern wird. — In Madrid beschäftigt man sich mit einem Gesetzesvorschlage zum Verkaufe mehrerer Nationalgüter. Die Cortes hatten diese Maßregel, die zur schnelleren Beendigung des Nordkrieges mitwirken kann, verlangt. — Die Kammern werden bald über die Aufhebung der Jesuiten zu berathschlagen haben; dieser Orden besitz wenigstens 700 Mill. Realen in Grund und Boden, Pfründen und Einkünften. Man denkt noch an sonstige Vorkehrungen, deren Annahme den Standpunct der Finanzen gänzlich ändern würde. — Man schreibt von Madrid unterm 9. d. M., daß Tags vorher das 1ste Bataillon des 1sten Regiments von der Garde der Königin die Hauptstadt verließ, um sich nach den Nordprovinzen zu begeben.

Madrid, 11. Jänner. Die fortdauernde Krankheit Mina's ist eine beständige Nahrung für die sich in dem Pallaste kreuzenden Intriguen. Clauuder strebt schon lange nach dem Obercommando im Norden, und möchte gern nach der Abnügung Rodil's und Mina's den Ruhm, den diese nicht zu erringen wußten, ernten. Würde Clauuder ernannt werden, so müßte eine Aenderung im Ministerium erfolgen, und Marquis v. Amarillas würde dann

Präsident des Conseils werden. Das Publicum würde dieser Combination Beifall zollen, wodurch Hr. Martinez, dessen Gesundheit sehr schwankend ist, zur Ruhe käme. Wahrscheinlich würde bei dieser Combination der Präsident des Conseils auch das Kriegsportefeuille übernehmen. Hr. Moscoso würde ebenfalls austreten, und den Marquis v. Villaflores erhalten. (Ullg. 3.)

Die Ernennung Clauuder's zum Generalissimus der Nordarmee ist gut getroffen, es gibt aber unheilbare Uebel, die selbst der geschicktesten Aerzte spotten. Wenn sich diese Combinationen im Personale der Regierung realisiren, werden die Cortes binnen Kurzem prorogirt und die Madrider Besatzung um die Hälfte vermindert werden, um die Nordarmee zu verstärken. — Es heißt, daß um die Hand der ältesten Tochter des Infanten Don Francisco de Paula für den Herzog von Orleans geworben wird; einst hieß es, sie sei dem Herzoge von Bordeaux bestimmt; indeß ist, wie bekannt, alles in der Welt den Wechselfällen des Schicksals unterworfen. (West. B.)

Portugal.

Der Zusammentritt der ordentlichen Cortes war bis zum 20. d. M. vertagt worden. Die junge Königin war unwohl gewesen. Ihre Krankheit bestand in einer unbedeutenden Schwäche in den Fußknöcheln, so daß sie sich beim Ein- und Aussteigen in und vom Wagen unterstützen lassen mußte. Uebrigens ist die Königin gesund und wohltauf, und sprach ihre letzte Thronrede mit sehr fester Stimme, wiewohl sie sich in einem Rollwagen in die Pairskammer bringen ließ.

Der Herzog von Leuchtenberg, der Gemahl der Königin, wurde von dieser zum Obristen des tapfern 5ten, nun ersten Cacadores-Regiments ernannt, welches Don Pedro selbst vormals als Obrister befehligte. 1 Brigadegeneral, 1 Obrister und gegen 40 Offiziere wurden, wegen ihrer Mi-guelistischen Gesinnung, und weil sie dem Usurpator bis kurz vor der Convention von Evoramoute gedient, entlassen. Das belgische Corps wird bestimmt nach seinem Vaterlande zurückkehren, und bereits sind fünf Fahrzeuge zu diesem Zwecke gemiethet. (Ullg. 3.)

Großbritannien.

London, 15. Jänner. Am 15. Morgens fuhr der Herzog von Leuchtenberg mit dem Herzoge von Wellington in einem vierspännigen Wagen nach Brighton zu einem Besuch bei Ihren Majestäten.

Er wollte sammt dem Herzog von Wellington zwei Tage daselbst verweilen, und dann am 18. (andere Nachrichten sagen erst am 24.) London verlassen.

(Allg. Z.)

Schweden und Norwegen.

Man schreibt aus Christiania vom 5. Jänner: Die Bank wurde vor einigen Tagen um 64,000 Spc. bestohlen, doch ist jetzt schon einer von den Thätern ergriffen worden, bei welchem sich auch ein Theil der gestohlenen Summe gefunden hat. Der Ergriffene gehört der geringsten Classe an. Auffallend ist es, daß man keine Spur eines Einbruches gefunden hat, ungeachtet das Geld aus der Bank sicherstem und bestverwahrtem Keller genommen wurde.

(Wien. Z.)

Osmannisches Reich.

Seres, 25. Dec. Der Pascha von Scutari, der einzige, der ein beträchtliches Corps Soldner unterhält, in Ober-Albanien, hat die Unbesonnenheit gehabt, seinen Soldnern Streifereien in Montenegro zu gestatten, dessen Einwohner nun mit ihrem Wladiki (geistlichen Oberhaupte) mit 8000 Mann einen Streifzug bis Scutari gewagt haben. Die Belagerung ist unwahrscheinlich, aber die Montenegroer haben nun dem Pascha es unmöglich gemacht, das türkische Regiment in Croja wieder herzustellen, die Ober-Albanesen wollen jetzt alle Freiheiten gewaffnet behaupten, die sie zur Zeit Skanderbegs besaßen, und die ihnen damals von der Pforte unter Sultan Amurat garantirt wurden.

(Allg. Z.)

Aegypten.

Rahira, 1. December. Nebemed Ali ist seit einigen Wochen, wieder so gesund und kräftig aussehend, wie im vorigen Winter, hier eingetroffen. Er hielt sich, nachdem er Alexandria verlassen, einige Zeit im Delta auf, wo er, wie es scheint, noch viele männliche Einwohner erblickt haben muß, indem er in diesen Provinzen neuerdings 9000 Mann auszuheben befohl. Auch sein Sohn Ibrahim Pascha ist auf dem neuen unlängst in England verfertigten Dampfboote aus Syrien zurückgekehrt. Nach einer vierzehntägigen Quarantaine in Damiette wird er hier erwartet, und schon werden Be-

suchungen zu seinem Empfang vorbereitet. Die Ankunft des Obergenerals in Aegypten ist ein sicherer Beweis für die wiederhergestellte Ruhe in Syrien, und diese ist eine Folge der milden Beschlüsse Mehemed Ali's während seiner Reise dahin, der wohl einsah, daß es für jetzt unmöglich sei, Syrien wie Aegypten zu regieren.

(Allg. Z.)

Perisien.

Der Morning-Herald schreibt aus Constantinopel vom 10. December: „Am 7. d. M. kam ein Ladar von Lauris mit Botschaften von Sir J. Campbell und Privatbriefen bis zum 18. Nov. an. Als der Schah von Persien gestorben war, kämpften über seiner Leiche mehrere seiner Söhne um den Besitz der Juwelen, die er am Leibe getragen, und drei derselben wurden getödtet. Der ganze Süden Persiens wurde sogleich ein Schauplatz des Aufruhrs und Blutvergießens. In Teheran wurde einer der Söhne des alten Schahs, früher als Zillah Sultan bekannt, jetzt als Ali-Schah, zum Schah ausgerufen; er hat weder Talente noch Characterfestigkeit, aber den großen Vortheil, der erste gewesen zu seyn, der die großen Schätze des Verstorbenen an sich gerafft hat.

(Allg. Z.)

Ostindien.

Aus Kalkutta sind Zeitungen bis zum 20. Juli in London eingetroffen; sie melden, daß der Rath von Indien am 24. Juni seine erste Geschäfts Sitzung in Dotofamund gehalten habe. Eine der ersten Fragen, die zur Berathung kamen, war die: Ob wegen Anlaufs der Insel Socotora, die am Eingange ins rothe Meer liegt, eine Unterhandlung zu eröffnen sei. Die Entscheidung fiel dahin aus, daß Befehle nach Bombay gesandt wurden, einen zur Unterhandlung mit den arabischen Häuptlingen über den Ankauf der Insel geeigneten Officier dorthin zu schicken. Es soll diese Insel, als Niederlagsplatz für den Handel Großbritannien's mit dem Orient und als Ort zum Anlegen für die englischen Schiffe, um sich daselbst mit Lebensmitteln und Wasser zu versehen, oder als Zuflucht in Kriegsfällen betrachtet, eine sehr schätzbare Erwerbung seyn. Auch bietet sie große Vortheile mit Hinsicht auf die Einrichtung einer Dampfschiffahrt zwischen Indien und Suez dar. — Laut Nachrichten aus Penang hatte, abgesehen von den gewöhnlichen Seeräuberien in jener Gegend, der König von Achin an der Nordküste von Sumatra förmliche Kaperfahrzeuge ausgerüstet, welche schon mehrere englische und andere Schiffe geraubt haben. Man glaubte, es würde eine völlige Expedition gegen ihn unternommen werden müssen.

(Korresp. v. u. f. D.)

Dieser Zeitung ist die Beilage der eingegangenen Museums-Beiträge Nr. 2, angeschlossen.

Redacteur: Fr. Fab. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.